Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 23

Artikel: Psychologisches in der Kinematographie. Teil 2
Autor: Welsch, F. von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719406

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF, Buch- und Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich, Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Verantwortl. Redaktion: EUG. LENNHOFF, Redaktor, Tödistrasse 50, Zürich II, Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Psychologisches in der Kinematographie.

Zweiter Teil.

Die im ersten Teil dieser Abhandlung erwähnte Vielseitigkeit des kinematographischen Programms ist mit eine Hauptursache seiner tiefgehenden seelischen Einflüsse. Auch der Unterricht in den Schulen wechselt, um eine einseitige Uebermüdung zu verhüten, möglichst oft und regelmäßig den Lehrgegenstand in bestimmten Zeitabschnitten. „Die Anschauung ist das Fundament aller Kenntnisse" sagte einmal der berühmte Pädagoge Pestalozzi. Um aber diese Anschauung zu ermöglichen, muß vor allem ein tunlichst intensives Interesse für den betreffenden Gegenstand geweckt werden. Man denke sich z. B. ein großes Brandunglück in naturgetreuer kinematographischer Wiedergabe. Die ganze Gedankenwelt der Beschauer ist auf dieses Thema konzentriert, wenn die einzelnen Phasen eines solchen Elementarunglücks in täuschender Lebenswahrheit vorübergezogen sind, Mitleid und eine unbestimmte Angst vor eigener Gefährdung beherrschen die Seelen der Kinobesucher, vielleicht Erinnerungen an eigene ähnliche Erlebnisse. Wenn nun in einem solchen Moment ein belehrender Film über unsere modernen Feuerlöschmittel vorgeführt würde, sowie darüber, wie man sich bei einem Brande am zweckmäßigsten verhält, wie man sachgemäß die Feuerwehr alarmiert, wie man Verletzte behandelt, wie man Rettungsversuche unternehmen kann usw. so wird damit eine so tiefe und nachhaltige Wirkung erzielt, daß kein mündlicher Vortrag, kein noch so schön illustrierter Artikel damit verglichen werden könnte. Diese hohe Anschauungsvermittlungsfähigkeit des Kinematographen könnte und sollte noch viel, viel intensiver ausgenützt werden. Wenn z. B. Aufnahmen von Fliegerleistungen gebracht werden, ließen sich daran belehrende Bilderreihen anschließen über den Bau einer Flugmaschine, über deren einzelne Konstruktionsteile und deren Zweck, eventuell mit Betonung der Naturbeispiele, denen der Mensch diese Gedankengänge abgelauscht hat. An die Darstellung eines Schiffsunglücks könnte eine kinematographische Schilderung unserer modernen Sicherungsmittel zur See angereiht werden, in gleicher Weise bei Eisenbahnaufnahmen usw. In der weiteren Verfolgung des Gedankens könnte man auch die tiefgehende seelische Beeinflussung des Beschauers dazu benützen, im Interesse der Allgemeinheit an das in diesem Monat gewiß bei jedem leicht erregbaren oder überhaupt schon gegebenen Mitleids- bezw. Wohltätigkeitsgefühl zu appellieren, nachdem die lebenden Photographen in naturgetreuster Wiedergabe Menschenelend und Menschenjammer bei Elementarkatastrophen oder sonstigen Unglücksfällen geschildert haben. Diese nach der Natur gemachten Aufnahmen können ja nicht lügen und werden deshalb jederzeit eine ganz andere Seelenstimmung auslösen, wie gedruckte oder mündliche Mitteilungen, deren leeren Worten man sehr oft mit Recht mißtrauen kann. Gerade da könnte es sich um Gebiete handeln, die dem Theater in dieser Realistik und absoluten Wahrheit und Aktualität stets verschlossen bleiben werden.

Noch viel eingehender sollte auch der Staat den hohen psychologischen Wert der Kinematographie einschätzen und zu seinen Zwecken benützen. Wie wir es auch nicht nötig haben, einige Kinovorstellungen zum Zweck der Soldatenwerbung zu veranstalten, wie z. B. in England es geschieht, das ja keine allgemeine Wehrpflicht hat, so kann

doch der Sinn und das Verständnis für unsere kriegerischen Manöverbilder, sowie überhaupt durch Lebensbilder von Heer und Marine aller Nationen. Gerade den großen Massen der Bevölkerung ist es nicht vergönnt, viele derartige Einblicke im Leben selbst zu erhalten, selbst während der militärischen Dienstzeit nicht. Umso wertvoller ist es, wenn das vaterländische Interesse durch naturgetreue Wiedergabe solcher Erscheinungen immer wieder gestärkt und dauernd wachgehalten wird. Kein natürlich und gesund empfindender Mensch wird z. B. beim Anblick einer kinematographisch vorgeführten Kavallerieattake eine hinreißende und begeisternde Wirkung abstreiten können, die weder mit der Wirkung von Reden noch mit der von toten Bildern verglichen werden kann. Unsere Kolonien z. B. sind vielfach Gegenstand sehr verschiedener Beurteilung. Im Spiegel des Kinematographen können wir sie in unerreichter Lebenswahrheit aus eigener Anschauung kennen lernen und dann selbst beurteilen, wie weit die einzelnen Anschauungen darüber richtig sind. Das Privatleben der Monarchen und Fürsten kann das Volk auf diese Weise ebenfalls sehr eingehend kennen lernen, was gerade in unserer Zeit der ziemlich engen Abschließung dieser Kreise gegen das Volk von besonderer Bedeutung ist.

Interessant sind verschiedene psychologische Täuschungen, die in Kinos schon beobachtet wurden. So ließen sich bei der Darstellung von Regen und Gewittern schon die Empfindung von kühler Nässe und Feuchtigkeit feststellen, obwohl die äußeren Umstände dafür gar nicht gegeben waren. In ähnlicher Weise glaubten Zuschauer, die das Meer aus eigener Erfahrung kennen, bei Darstellungen des offenen Meeres die frische, salzige Meerbrise zu atmen. Beim Anblick eines schwerbeladenen Heuwagens glaubte ein Beschauer lebhaften Heugeruch zu empfinden; später merkte er, daß diese Täuschung durch das in der Nähe ausströmende aber ganz andersartige duftende Blumenparfüm einer Theaterbesucherin begünstigt worden war. Das Charakteristische dieser Täuschung der Geruchs-, Gehör- und anderer Nerven durch den tatsächlich allein betätigten Sehnerv liegt darin, daß sie nur im unbewußten, also im unabsichtlichen Stadium eintreten. Sowie man eine absichtliche wissentliche Beobachtung darauf zu richten sucht, stellen sich diese Täuschungen nicht ein. Viele werden schon die besonderen Nervenempfindungen beobachtet haben, die uns unwillkürlich beschleichen, wenn wir bei Darstellung eines Schiffes in hohem Seegang die ganzen Schaukelbewegungen mitfühlen und wenn wir bei der Annäherung eines Bahnzuges an ein Tunnel eines gewissen Schwindelgefühls uns nicht erwehren können, gleichwie wir befreit aufatmen, wenn der Zug im Bilde den Tunnel wieder verlassen hat, in dem wir fast ganz genau den Rauch und Qualm zu riechen glaubten.

Sehr vertiefen kann man die Wirkung, wenn man dem ohnehin schon erregten Gehörsinn mit kleinen musikalischen Täuschungen entgegenkommt. Wenn man z. B. schwingende Glocken mit einem kurz gezupften Ton auf einer Baßgeigensaite begleitet, so glaubt man direkt die Glockentöne zu vernehmen, ebenso gelingt es mit Hilfe einer Trommel sehr natürlich das Geräusch eines rollenden Bahnzuges nachzuahmen und anderes mehr. Es ist dabei absolut nicht nötig, daß der betreffende künstlich erzeugte Ton genau die Klangfarbe oder Art der im Bilde geschilderten Bewegung wiedergibt, der Gehörsinn des Beschauers ergänzt sie mit erstaunlicher Phantasie, wie von ersten Psychologen einwandfrei nachgewiesen wurde. Bei der Bildvorführung von Autos, Flugmaschinen, Lokomotiven usw. tritt das besonders lebhaft in die Erscheinung. Eine ungemein poetische Wirkung kann besonders bei Vorführung schöner Landschaftsbilder, ein an richtiger Stelle eingeschaltetes, mit Empfindung vorgetragenes Lied haben, das von einem versteckt gehaltenen Sänger oder einer Sängerin gesungen wird. Auch Quartette, sowie gute Harmoniemusik können sehr künstlerische Eindrücke hervorrufen. Gute Orchestermusik ist besonders bei Vorführung unserer modernen Tanzpantomimen und Charaktertänze von großem Wert, wobei natürlich auf strengste genaue Taktverbindung mit dem Bild besonders zu achten ist. Ueberhaupt ist das Kinopublikum in dieser Hinsicht sehr aufmerksam und kontrolliert genau, wie man sich oft überzeugen kann. Die Regie bei der kinematographischen Aufnahme muß daher sehr vorsichtig und peinlich sein: die Möbel- und Requisitenanordnungen müssen stets im gleichen Film auch ganz genau die gleichen bleiben, ein Gegenstand, der einmal zerbrochen oder zerschlagen wurde,, muß auch zerbrochen und zerschlagen bleiben und Aehnliches, die leiseste Unregelmässigkeit wird sofort bemerkt. Man kann daraus am besten entnehmen, wie genau und scharf die Beschauer das Bild ins Auge fassen und verfolgen. Es ergeben sich da manche Vergleiche mit dem Illustrationswesen. Unstreitige Tatsache ist, daß viele Leute für illustrierte Romane nicht eingenommen sind, weil sie die einzelnen Bilder und Szenen der geschilderten Handlung sich lieber in ihrer Phantasie ausmalen, sich nicht an die oft abweichende Phantasie eines Zeichners binden wollen. Aehnlich kann man sagen, daß die Films eine Reihe von Illustrationen seien, deren Text sich der Beschauer in seinen Gedanken beliebig gestalten kann. Auch darin kann unter Umständen ein ganz besonderer Reiz erblickt werden, denn die Phantasie wird dadurch mächtig angeregt und vor allem kann sich jeder Besucher die Begleitworte der Filmhandlung je seinem geistigen Empfindungsvermögen entsprechend ergänzen. Weil es sich also in erster Linie um pantomimische Eindrücke handelt, darum findet auch der Kinematograph im Süden, besonders in Spanien, Italien, Südfrankreich und im Orient den lebhaftesten Anklang und die besten Kräfte für seine Aufnahmezwecke. Je lebhafter das Temperament, desto intensiver wird es durch die spezifische Art der kinematographischen Schilderung beeinflußt werden. Und das ist auch mit darin begründet, daß, wie soeben erwähnt, die Kinematographie dem Beschauer die denkbar größte geistige Freiheit läßt, seine Gedankengänge nirgends einschränkt, nirgends in Worte zu zwängen sucht. Diese psychologische Wirkung der Lichtbildkunst mag vielleicht sehr wenigen ihrer Anhänger direkt klar zum Bewußtsein kommen, sie ist aber nichtsdestoweniger mit ein Hauptreiz und Anziehungsmoment derselben.

Ueber die Reklamearten durch Plakatierung und durch Aushängebilder vor den einzelnen Kinoetablissements wird mit Recht oft scharfer Tadel laut, es ist da tatsächlich sehr viel verbesserungsbedürftig. Und doch war im Anfang

die Kinematographie dazu an sich gezwungen, weil das Volksempfinden durch die schon längst auf allen Lebensgebieten ungesund übertriebene Reklame abgestumpft war schon zu einer Zeit, als schon der erste kinematographische Apparat erfunden wurde. Vier Fünftel unserer modernen Reklame sind leider Auswüchse, oft geschmacklosester Art, wie sie bei allen erdenklichen Anlässen beobachtet werden können. Man muß auch da psychologisch die Uebersättigung unserer Zeit bedenken, die schon längst Dinge als höchst naiv und lächerlich als selbstverständlich empfindet, die unsere Eltern höchstens noch als die alleräußerste Grenze von Schicksal und Moral betrachtet hätten. Im übrigen ist auch auf diesem größtenteil erotischen Gebiet unser heutiges Leben bloß öffentlicher, unverschleierter geworden, hinter den Coulissen spielten zu allen Zeiten immer wieder die gleichen Dinge, weil es sich eben um Naturempfindungen und mit dem Menschen verwachsene Naturtriebe handelt, deren erotischer Charakter in kulturellen Höhepunktsepochen besonders offen hervortritt. Im Wesen aber hat der Mensch auf diesem Gebiet ernstlich nie etwas geändert und wird er auch nie etwas ändern können; er kanen nur je nach dem Zeitcharakter mehr oder weniger verschleiern. Eine Besserung dieser ganzen Reklametricks wird schon deswegen nicht ausbleiben, weil sie einmal sehr teuer kommen u. dann weil heute die Kinematographie immer weniger darauf angewiesen ist.

Denn das Kinematographentheater ist trotz aller Anfeindungen auch vom psychologischen Standpunkt aus das geworden, was es nach der Absicht seiner Erfinder auch werden sollte: ein echtes Volkstheater und Volksbildungsmittel. Es ist psychologisch sogar sehr interessant, zu beobachten, wie sozial aussöhnend und vermittelnd gerade diese Kinovorstellungen wirken. Nicht nur das Kind des Millionärs sitzt neben oder wenigstens in großer Nähe des einfachen Arbeiterkindes; auch die erwachsenen Besucher rekrutieren sich aus allen Ständen und Berufsklassen. Alle sind gebannt unter ein gemeinsames lebhaftes Interesse an den Bildungsvorgängen. Erklärungen und Meinungen werden gegenseitig ausgetauscht unter Menschen, die vielleicht an einem andern Orte nicht mit einander sprechen würden. Keinerlei Toiletenzwang hindert die Leute, in einfacher Alltagskleidung die Lichtbildtheater zu besuchen; es giebt also auch gar keine Gelegenheit zur gegenseitigen Kritik in dieser Hinsicht. Wie manche gebildet sein wollende Persönlichkeit nimmt im Theater mehr Notiz von den Toiletten der Anwesenden von den erschienenen Besuchern als von der Handlung auf der Bühne, geht eben überhaupt nur ins Theater, um eine möglichst kostbare Kleidung auf einem möglichst teuren und darum vermeintlich „vornehmen" Platze zu zeigen, diese oder jene Bekannte zu treffen, kurz und gut, überhaupt nur, weil es zum „guten Ton" gehört, ins Theater zu gehen. Beim Kino ist das ganz anders. Die kurzen Pausen zwischen den einzelnen Bildern erlauben kein langes Mustern der Anwesenden, und außerdem ist das Interesse viel zu sehr durch die spannenden Vorführungen in Anspruch genommen, als daß noch Raum für solche Nebeninteressen bliebe, die in so manchen Theatern zu Hauptinteressen werden. Wer ein Kinotheater besucht, der besucht es aus reinem Interesse an dem Dargebotenen, nicht, um andere Menschen zu sehen oder von ihnen gesehen zu werden. Aus dem Besuch einer kinematographischen Vorstellung kann man wohl viel lernen und auch viel Neues erfahren, wertvolle seelische Anregungen sich holen; renommieren in gesellschaftlichem Sinne aber kann man damit allerdings nicht. Wenn trotzdem sehr hochgestellte Persönlichkeiten auch die Lichtbildtheater besuchen, so ist das ein deutlicher Beweis, daß die Kinematographie sich vom Theater wesentlich unterscheidet und psychologische Wirkungen ausübt, die von der Schaubühne in dieser speziellen Art nicht ausgehen. Natürlich soll damit der Kinematograph nicht über das Theater gestellt werden; aber seine Gleichberechtigung neben dem Theater ist oft und schlagend genung bewiesen. Während im Theater größtenteils einzelne typische Menschen psychologisch von allen Seiten geschildert und gezeigt werden, also vor allem detaillierte Einzelwirkungen herausgearbeitet werden, kann der Kinematograph besonders auch noch durch seine unbegrenzten Massendarstellungen und Massenvorgänge seiner Bilder ganz eigene seelische Wirkungen ausüben, wie sie sonst von keinem Darstellungs- und Schilderungsmitel erreicht werden.

Durch die jetzt vielfach angewandte Erhöhung der Besteuerung wird eine Erfindung von so tiefgehenden psychologischen Einwirkungen und von solch faszinierender Anziehungskraft auf die Massen weder unterdrückt noch verbessert werden. Aus dem ruhigen sachlichen Verhalten der ganzen Kinoindustrie und sämtlicher Kinointeressenten gegenüber allen einseitigen Anfeindungen beweist sich am besten, wie bedeutend sich heute schon das Gesamtniveau der neuen Theaterart auch geistig gehoben hat. Es ist auch unverkennbar, daß die Anordnung und Ausstattung der Vorführungsräume immer geschmackvoller und künstlerischer wird. Immer mehr kommt es den Kinobesitzern darauf an, schon beim Eintritt in der Seele des Besuchers gewisse seelische Stimmungen auszulösen, die dann am besten eine richtige Wirkung der Bilderdarbietungen vorbereiten. Eine Kulturerscheinung, die aber schon so eingehend studierte und ständig zu Neubeobachtungen führende seelische Einflüsse ausüben kann, ist doch unmöglich mit den weltfremden Darlegungen eines weltfremden Gelehrten einfach als wertlos abzuurteilen. Dagegen muß auch jeder einigermaßen gebildete Laie auf das entschiedenste protestieren. Neid und Gewinnsucht sind zwei psychologische Begriffe, die besonders im Konkurrenzkampf oft recht bedeutende, aber deshalb nicht minder unschöne Rollen spielen. Glücklicherweise werden heutzutage die meisten Menschen so individuell und selbständig erzogen, daß sie sich durch einseitige und von Leidenschaftlichkeit get... Urteile einzelner Kritiker wenig oder gar nicht beeinflussen lassen, sondern selbst nach ihrem individuellen Empfinden darüber urteilen und entscheiden, was tiefe seelische Eindrücke bei ihnen hinterläßt und was nicht. Und das ist gut so!!

F. von Welsch.